

gegen Sontag abwärts steht Dolomit und unter diesem wechseln schwarze plattige Kalksteine, Schiefer und Dolomit bis Buchboden. Zahlreiche Fragmente hellrother Kalksteine, oft blendend weiss, liegen hier bei Buchboden zerstreut; sie gleichen auffallend dem rothen Monotiskalk des Salzgebirges, konnten jedoch anstehend nicht beobachtet werden.

Gegen Fontanella heben sich die Flyschgesteine aus dem übergrasten Boden hervor, und reichen bis über Damils hinaus.

Kreide und Jura.

In dem Hauptprofile sind die Glieder der Kreidegebilde in ihrer Vollständigkeit bereits genannt worden. Es erübrigt jetzt nur noch, über deren Verbreitung einige Beobachtungen hinzuzufügen.

Schlägt man vom Sommerdorf Schönebach anstatt des Weges nach dem tiefen Ifertobel, den nach Au ein, so kommt man durch den Hüllbachtobel über meist südlich einfallende Schiefer des Neocomien, welche in mannigfachen Biegungen und Wendungen das ganze Gehänge bis zum Hirschbergjoch einnehmen. Auf der Höhe des Jochs stehen thonige, leicht verwitternde schwarze Schiefer an, welche unmittelbar unter einem dunkelfarbigem, rauchgrauen Kalkstein hervortreten. Dieser Kalkstein, welcher den in den oberen Schichten des Neocomien vorkommenden Kalkbänken nach der Beschaffenheit gleicht, wächst zu einer namhaften Mächtigkeit heran, breitet sich über die Mittagfluhe aus, erreicht bei Au die Thalhöhle und setzt jenseits gegen die Canisfluhe fort. In einiger Entfernung oberhalb Remen liegt der Caprotinenkalk nur durch eine gering mächtige Schieferzone von ihm getrennt, anscheinend gleichförmig auf diesem Kalk. *Studer* hat ihn bereits (*Geologie d. Schweiz*, B. II, p. 58) als jurassisch erklärt, neuerdings aber gelang es dem Scharfblick von *Escher*, *Merian* und *Suess*, in demselben Kalkstein bei Au sehr bezeichnende Petrefacten des oberen braunen Jura's, als *Amm. Zignodianus d'Orb.*, *Amm. Lamberti Sow.*, *Amm. convolutus Schl.*, *Amm. biplex Sow.*, *Belemnites semihastatus*, *Terebratula globata* u. s. w. aufzufinden.

Längs des Thalrandes von Schnepfau über Hirschau bis Mellau steht der Caprotinenkalk meist mit einer Decke grünen Galtsandsteines sich in mancherlei Krümmungen auf- und abwärts windend an. In unermüdlichen Windungen bildet das durch seine hervorstechende weisse Färbung und grossartigen mauerförmigen Felswände von Ferne kennbare Caprotinenkalkflötz zwischen Mellau und Schwarzenberg an den westlichen Thalgehängen Terrassen, oft zu 2 und 3 übereinander getürmt, und selbst zu öfteren Malen quer durchs Thal, die prachtvolle Lage bei Bersbach bildend. In 5—6 parallelen, langgestreckten, gewölbartigen Berg Rücken zieht dasselbe zwischen Andelsbuch und Bezau von der Ostseite des Achthals gegen den Winterstauden und Hirschberg. Selten kann man Aufschlüsse über die Lagerungsverhältnisse der das Caprotinenflötz begleitenden Schichten erhalten. Man erkennt zwar an vielen Stellen den darunter liegenden Neocomien an seinem dunkelfarbigem sandigen Schiefer, zum Theil erfüllt von Glauconitkörnchen, an seinen schwarzen plattigen Kalksteinen und schwarzem Mergelschiefer;